

rorschach

Montag, 28. Dezember 2009

Tagblatt 33



Föhnsturm Stärker als «Lothar»

Vor zehn Jahren hat Orkan Lothar in der Schweiz gewütet. In der Region Rorschach-Rheintal hat 1982 ein Föhnsturm noch grössere Schäden verursacht. [seite 34](#)

100 Anlässe zum Jubiläum

Das 100jährige Bestehen der Kirche Franz Xaver in Horn wird im kommenden Jahr mit 100 Veranstaltungen gefeiert. [seite 35](#)

Kultureller Rückblick

In drei Rückblicken wird Kulturereignissen nachgespürt, die 2009 unterschiedlichste Spuren hinterlassen haben. [seite 36](#)

Das Fest Jesu Geburt mit allen Sinnen gefeiert

RORSCHACH/GOLDACH. Pfarrer Pius Helfenstein nahm in seiner Andacht zur Christnachtfeier in der evangelischen Kirche Rorschach etwas von dem auf, was man überall spürte: Weihnachten ist ein Fest, das mit allen Sinnen gefeiert wird. Musik verschiedenster Stilrichtungen – in den verschiedenen Kirchen etwa von einem Zupf-Ensemble, von einer Harfenspielerin, von Trompetern, Orchestern und Kirchenchören dargeboten – bildete auch über die hinter uns liegenden Feiertage einen Hochgenuss für die Ohren. Krippen und Hunderte von Kerzen liessen die Augen leuchten und wer sich zu einer der gemeinsamen Weihnachtsfeiern im evangelischen Kirchgemeindezentrum oder im Kolumbanszentrum angemeldet hatte, wurde auch mit den Gaumen beglückenden Leckerbissen verwöhnt.

Auch Menschen, die ihren Alltag in Alters- und Pflegeheimen verbringen, bekamen etwas vom alle Sinne erfassenden Fest mit. Am Mittwochabend hatten Diakon Thomas von der Linden von der katholischen Pfarrei und Sozialarbeiterin Gertrud Wirth von der evangelischen Kirchgemeinde Goldach die Weihnachtsbotschaft ins Pflegeheim Helios getragen. Marguerite Meier überbrachte die Grüsse des Verwaltungsrates, Margaretha Lendi begleitete die Lieder und wartete mit Tafelmusik zum Festmahl auf, für welches die 17 Auszubildenden im Haus das grosse Dessertbuffet gestaltet hatten. (pb.)

Gute Noten für das Zivilstandsamt

RORSCHACH. Laut Mitteilung des Stadtrates führte das kantonale Amt für Bürgerrecht und Zivilstand eine Inspektion des Zivilstandsamts der Region Rorschach durch. Die kantonale Aufsichtsbehörde hält als Ergebnis fest, dass bezüglich Qualität die Eintragungen tadellos erfolgen und die effiziente Verarbeitung bis ins Detail festzustellen ist sowie die ausländischen Zivilstandsfälle sehr sorgfältig geprüft werden. Bezüglich Erfassung sämtlicher lebender Personen im Zivilstandsregister Infostar stellte die Aufsichtsbehörde fest, dass diese ohne Erhöhung des Beschäftigungsgrades nicht bis Ende 2012 fertiggestellt werden kann. Der Stadtrat hat nach Vorinformation der Vertragsgemeinden entschieden, den Beschäftigungsgrad von Miriam Salvisberg um 10 Stellenprozent für 2010 und 2011 zu erhöhen. (Sk/b)

JOURNAL

Ehemann am Heiligen Abend ausgesperrt

RHEINTAL. Im Rheintal lud ein Ehemann seine Eltern über die Festtage zu sich nach Hause ein. Dies gegen den Willen seiner Frau. Sie wechselte kurzerhand das Schloss der Wohnungstüre aus und legte die Kleider des Ehemannes vor die Türe. Er musste woanders Weihnachten feiern.

Erfolgreich auf drei Bühnen

Paloma Würth hat sich im Showgeschäft etabliert und sich als Sängerin, Model und Moderatorin durchgesetzt. Im neuen Jahr bringt sie bereits ihr fünftes Album auf den Markt und will mit ihrer eigenen Band weiter Vollgas geben.

CORINA TOBLER

ALTENRHEIN. Fast alle Kinder träumen irgendwann einmal von einer Karriere im Showbusiness. Die einen wollen einmal eine CD veröffentlichen können und live im Fernsehen singen. Andere wünschen sich, einmal für Gucci oder Versace über den Laufsteg zu gehen, wieder andere möchten sich beim Fernsehen als Moderatorin durchsetzen. Die 30jährige Paloma Würth hat sich nicht nur einen dieser Traumberufe angeeignet, sondern gleich alle drei – und übt sie seit mittlerweile zehn Jahren mit grossem Erfolg aus.

Nach Misswahl zum Grand Prix

«Dabei war das gar nicht so geplant, im Gegenteil, ich hatte als Kind eine Heidenangst davor, in der Öffentlichkeit zu stehen», erinnert sich die Altenrheinerin und fügt an, sie habe sich jeweils überwinden müssen, die Gäste im Restaurant Paradiesli, das ihren El-



«Ich liebe meine drei Berufe.»

tern gehört, zu begrüssen. Genau dort hat dann aber ihre Karriere begonnen. «Ich habe an der Miss-Paradiesli-Wahl teilgenommen. Daraufhin bekam ich meine erste Anfrage für eine Show», erzählt die



Bild: Michael Sinn

Tierfreundin: Paloma, Botschafterin für «Tier im Recht», beim «glanz & gloria»-Dreh mit Hündin Odie.

gelernte Kauffrau schmunzelnd. Nach erfolgreicher Teilnahme an mehreren Misswahlen und dem Sieg bei der Miss-Schweiz-Wahl bekam Paloma eine Anfrage als Backgroundsängerin am Grand Prix der Volksmusik. Dort entstanden erste Kontakte mit Produzenten, und Paloma fand zu ihrer heutigen Musikrichtung, dem Popschlager. «Ich wurde damals angefragt, ob ich solo am Grand Prix auftreten würde.» Als sie schliesslich zusagte und 2002 als beste Schweizerin Platz vier belegte, war Palomas Gesangskarriere lanciert.

Abwechslung ist garantiert

Ganz aus dem Nichts kam die musikalische Wendung ihres beruflichen Weges aber nicht. «Ich habe zwar nie mit der Haarbürste vor dem Spiegel gesungen, aber Musik war schon immer sehr wichtig für mich. Ich habe neun Jahre Klavier und drei Jahre Gitarre gespielt.» Der Einstieg als Sän-

gerin sei ihr dank ihrer Erfahrungen aus der Modebranche leichter gefallen. «Auf dem Laufsteg hatte ich gelernt, mich vor Leuten zu präsentieren. Darum konnte ich mich voll auf das Singen konzentrieren. Später kam dann noch das Moderieren dazu.»

Bis heute ist Paloma in allen drei Sparten erfolgreich, hat Sponsoren wie Ford und setzt sich für gute Zwecke ein, etwa als Botschafterin für die Stiftung «Tier im Recht». Dass sie Tiere liebt, kam ihr vor kurzem beim Dreh für «glanz & gloria» zugute. «Ein grosser Hund namens Odie sollte mit aufs Bild. Das machte riesigen Spass, obwohl sie nie in die Kamera schauen wollte und mir zu guter Letzt vor lauter Freude eine Ecke meines Zahns abgebrochen hat», erzählt Paloma lachend. Sie ist glücklich mit ihren drei Berufen. «Singen, Modeln und Moderieren ergänzen sich, und ich liebe die Abwechslung.» Diese hätte Paloma etwa bei einer

Karriere als Musicaldarstellerin gefehlt. «Das war eine Zeit lang mein Traum. Wenn ich an meine Zeit im Showgeschäft denke, waren meine Auftritte im Musical «Jonas & Madeleine» im KKL absolute Highlights», erzählt sie mit leuchtenden Augen. Nach Ablauf der vierzig Vorstellungen habe sie sich aber nach etwas Neuem gesehnt. Deshalb entschied Paloma, weiterhin dreigleisig zu arbeiten und beim Popschlager zu bleiben.

Neues Album und eigene Band

Damit hat sie grossen Erfolg. Seit fünf Jahren ist sie bei Sony Deutschland unter Vertrag und hat in Zusammenarbeit mit Ralph Siegel ihre neuesten Alben veröffentlicht. Mitte 2010 soll ihre fünfte CD fertig sein, bei deren Entstehung sie stärker mitwirkt als je zuvor. «Nur selbst Songs zu schreiben traue ich mich noch nicht – zumindest nicht ohne die Hilfe eines Songwriters.» Vor allem der Text sei gerade im deut-

schon Schlager eine Herausforderung. Dass sie mit anderen Stilen vielleicht mehr CDs verkaufen könnte, stört Paloma nicht. «Wer nur Musik macht, um eine goldene Schallplatte zu bekommen, hat die falsche Einstellung. Das Herz muss dabei sein. Für mich ist es ein Privileg, auf der Bühne stehen zu dürfen.» Ihre Ziele setzt sie bewusst realistisch und so, dass sie offen für Unvorhergesehenes bleibt. Den Wunsch einer eigenen Band hat sie sich soeben erfüllt.

Mit den Musikern wird sie im November im Stadtkeller Luzern erstmals ein abendfüllendes Konzert geben. «Darauf freue ich mich sehr. Es ist das Grösste, wenn die Leute nur für dich an ein Konzert kommen.» Paloma startet also mit Vollgas ins Jahr 2010. Bleibt da noch Zeit zur Erholung? «Weihnachten habe ich mit der Familie gefeiert, aber an Silvester trete ich bereits wieder an einer Gala auf. Ich faulenze gerne Zuhause, nur nicht zu lange.» An Herausforderungen und Träumen für die Zukunft mangelt es ihr nicht. «Ich wüsste gerne, wo ich in fünf Jahren stehe – ein absoluter Traum wäre das ausverkaufte Hallenstadion», lacht sie verschmitzt.



Bilder: cot

«Künstlerin zu sein ist ein Privileg.»

Die Erwartungen wurden nicht erfüllt

Solidaritätsnetz Ostschweiz wollte mit einer Weihnachtsfeier mit Asylanten in der Zivilschutzanlage Rorschach auf die Situation der von einem Nichteintretensentscheid Betroffenen hinweisen. Der Anlass schlug keine grossen Wellen.

PETER BEERLI

RORSCHACH. Die Zivilschutzanlage war weihnachtlich geschmückt. Hier verbrachten 45 abgewiesene Asylsuchende, Leute aus der Nachbarschaft und vom Solidaritätsnetz Ostschweiz den Heiligen Abend. Vier von einem Nichteintretensentscheid (NEE) betroffene Asylanten überstehen hier seit langem unter einfachsten Verhältnissen ihre Nächte. Sie hätten längst ausreisen müssen, fürchten aber in der Heimat um Leben und Gesundheit.

Dort, wo sie sonst leben

Einer von ihnen hatte beim Mittagstisch des Solidaritätsnetzes in St. Gallen die Idee eingebracht, Weihnachten gemeinsam



Bild: pd

Weihnachtsfeier fern der Heimat; Asylsuchende in der Zivilschutzanlage.

in Rorschach zu feiern. Der Gedanke wurde aufgenommen. Stadt und Zivilschutz-Stelle stimmten zu. Die sonst verschlossene Küche wurde geöffnet, der Aufenthaltsraum geschmückt, besser geheizt. Trotz dieser Vergünstigungen verstand man Koordinator Arne Engeli. Er fühlte sich an die Situation im Stall von Bethlehem erinnert, weil hartherzige Bedingungen Menschen an den Rand der Stadt verdrängen. Man feierte trotzdem, fand den Religionen übergreifenden Stil allerdings nicht. Ein aus Angola stammender Pfarrer rief dazu auf, die verheissene Wiederkunft Jesu nicht zu verpassen und sich ganz dem Kind in der Krippe zu schenken. Den von allen Religionen er-

sehnten Frieden mahnte eine in der Türkei geborene Schweizerin an. Das gemeinsam vorbereitete Essen schmeckte auch jenen, welche erst aufs Essen hin erschienen waren.

Afrikanisch musiziert

Ein afrikanischer Marimba-Spieler und ein Trommler sorgten für eine fröhliche Stimmung. Man blieb über Mitternacht hinaus in der zügigen Anlage, um sich dort am Weihnachtstag noch einmal zum Nachhaken zu treffen. Hatte sich das Solidaritätsnetz Ostschweiz erhofft, auf die Situation der NEE-Asylanten hinzuweisen, erfüllte sich die Erwartung kaum. Sie war den wenigen zusätzlich erschienenen Gästen bekannt.